

Lodzer Tageblatt.

Abonnementspreis für Lodz:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl.
Für Auswärtige mit Postverendung:
jährlich 9 Rbl. 20 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 65 Kop.,
vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop.
Preis eines Exemplars 6 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition: Ringplatz 6.
Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Insertionsgebühr:
für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
für Anzeigen 10 Kop.
Im Auslande übernehmen Insertionsaufträge sämtliche
Annoncen-Bureaus.
In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorstra. 22.
In Lodz: Petrofowskistraße 515.

Der Schutzoll und die ärmeren Klassen.

Die Wogen der Handelsverträge, welche Europa eine Zeit lang beunruhigten, beginnen sich mehr und mehr zu legen, und jeder Staat gewinnt nun Zeit über den Abschluß nachzudenken. Im großen Ganzen läßt sich ein klares Bild noch gar nicht geben, denn durch die veränderte Stellung Deutschlands zum Schutzoll, dem es in ausgesprochener Weise huldigt, können noch manche bedeutende Krisen eintreten, die man vorher kaum beachtet hätte. Ein Sprichwort sagt: Wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten und dieses läßt sich mit Recht auch hier anwenden. Nach jahrzehnte langem Streben im Freihandel, wo sich die ganze Produktivität darauf eingerichtet hatte, tritt plötzlich der Schutzoll auf und alle Fabrikanten haben andere Gegner bekommen, und können noch garnicht wissen, mit welchen Waffen sie dieselben bekämpfen werden. Krisen sind also unvermeidlich, und diese Schattenseiten mögen hoffentlich nicht zu schwarz erscheinen.

In bedeutend besserer Lage befinden sich unsere Provinzen, deren einsichtsvolle Regierung — stets dem Schutzoll gehuldigt hat, und wenn auch langsam, doch stetig fortschreitend eine vertrauenerweckende Basis geschaffen hat. Das Hauptinteresse und Vorzüglichste dieses Systems ist der Schutz der eigenen Produktion, und die Gelegenheit den Kleinmeister zu „Etwas kommen zu lassen“. Der auswärtige Zufluß ist so gehemmt, daß die inländische Waare konkurrieren kann; also ihren Werth behält und den Wohlstand begründet. Der arme Mann hat durch den Schutzoll, welcher ein direktes Steuer-system einschließt, große Vortheile, da durch obige Zolleinnahmen der Staat zum großen Theil die Ausgaben deckt, und nur noch Vermögenssteuern erhebt. Die ärmere Bevölkerung bleibt fast ganz von Steuern befreit und dies ist eine Wohlthat für das Land die garnicht hoch genug angeschlagen werden kann. Seinen Bedarf deckt das eigene

Land, es braucht keine Lioyer Seide oder Wiener Bijouterien, seine Kleidungsstücke sind inländisch und das Bier aus den nächsten Brauereien. Die Figur eines Exekutors ist fast unbekannt, und wer Gelegenheit hatte mit diesem Vollstrecker des Gesetzes in intimere Bekanntschaft zu treten, wird froh sein, daß diese Figur mehr und mehr verschwindet und der Staat seine Einnahmen an der Konkurrenz mit dem Auslande deckt, als dem Freihandel Thür und Thor zu öffnen.

Ein Steuererheber, welcher als staatlicher Beamter die Steuergelder erhebt, muß, wenn kein Geld vorhanden ist, die Mobilien und andere Werthobjekte pfänden. Er vernichtet also das ganze familiäre Zusammenleben im Namen des Gesetzes, und die Familie selbst ist durch solche Ausführungen direkt an den Bettelstab gebracht. Wie oft kommt es vor, daß um eine geringfügige Summe arme Arbeiter ausgepändelt werden, dessen Mobilien unter dem Hammer nicht die Hälfte decken, aber für die Leute selbst einen großen Werth hatten. Diese Möbel waren alt, für Fremde fast ganz interesselos, sind für ein Lumpengeld verschleudert, und der Ärmste hat kein Geld sich nummehr neue anzuschaffen. — Wie gesagt, der Schutzoll ist ein großer Segen für das Inland, er erspart eine Menge der steuererhebenden Beamten und sichert den armen Mann vor den direkten Abgaben. Unsere diesjährigen vorzüglichen Ernten werden dem Inlande sehr zu Statten kommen, nicht, daß der Freihandel dem Kornwucher für das Ausland entgegenkommt.

Inland.

St. Petersburg. Am Tage der Ankunft des dänischen Königspaares in Alexandria, Sonntag den 9. August, um 4 Uhr Nachmittags, geruhte Ihre Majestät die Mutter der Kaiserin, die Königin Luise von Dänemark, zusammen mit Sr. K. S.

dem Großfürsten Thronfolger und Sr. K. S. dem Großfürsten Georg Alexandrowitsch in einer offenen vierfüßigen und vier-spännigen Equipage sich zuerst nach Strelna zu begeben, und alsdann ins Dorf Michailowka um daselbst Sr. K. S. die Großfürstin Alexandra Josefowna und Sr. K. S. die Großfürstin Olga Fedorowna zu besuchen. Montag, den 10. August, fuhr Ihre königliche Majestät, begleitet von der Kaiserin und Ihren kaiserlichen Enteln, gleichfalls in offener Equipage nach Oranienbaum, wo sie Sr. K. S. die Großfürstin Katharina Michailowna besuchte.

Wie verlautet, beabsichtigt der Bruder des Königs, der Prinz Hans von Holstein-Glücksburg, welcher zum ersten Male Rußland besucht, sich eingehend mit den Ehenswürdigkeiten der Residenz bekannt zu machen. Bei seinen Ausflügen wird denselben der ihm zugetheilte Flügeladjutant, Stabs-Rittmeister Graf Benkendorff, begleiten.

— Der Reichskanzler Fürst Gortschakow soll, dem „Mosk. Teleg.“ zufolge, während seines Aufenthalts im Auslande von allen Angelegenheiten des Ministeriums des Auswärtigen sich fernhalten und die Leitung derselben ausschließlich dem Vizepräsidenten des Ministeriums des Auswärtigen, Staatssekretär Giers, überlassen wollen.

— Das Leib-Garde-Dragoner Regiment und die Artillerie der 22. Infanterie-Division werden in diesem Jahre rüchlich des in den Dörfern zwischen Petersburg und Nowgorod aufgetretenen Milchbrandes, von Gatschina aus, per Eisenbahn in ihre Garnisonen zurücktransportirt.

Das erstgenannte Regiment marschirte am 11. August nach Gatschina, Nachmittags um 4 Uhr begann der Transport, welcher in Echelons zu je einer Escadron in Zwischenräumen von je 2 Stunden geschah. Von Tschudowa aus, marschirt das Regiment zu Fuß in die Kretschewitskij-Kasernen. Die einzelnen Escadrons rücken nicht, wie in früheren Jahren, in nächster Umgebung der Kasernen auf die vierwöchentliche Grasfütterung,

In den Lüften.

(Schluß.)

„Wir müssen“, spricht Godard, „so rasch als möglich landen. Der Blitz schlägt sonst ein, das Gewitter ist furchtbar. Alles ist gegen uns, ich habe noch wenig solcher Fahrten mitgemacht.“ Und dies sprechend zieht er an dem Seile, welches die Ventillappen öffnet, und mit einem seltsamen Singen und Tönen entströmt das Gas und der Ballon verliert seine runde, birnenförmige Gestalt, er schrumpft zusammen, hängt schlatterig über uns, wir sinken, wir stürzen förmlich. Die Papierstreifen, die Godard steigen läßt, schießen, wie aus einer Pistole geschossen, in die Höhe und jetzt beuge ich mich über die Gondel, und blicke nieder und ich fühle, wie mein Blut erstarrt und mein Haar zu Berge steigt bei dem Anblick, der sich mir bietet. Wahrlich, ich bin kein Mann der blaffen Furcht, aber der Anblick, der sich mir bot, als wir so mit der zwanzigfachen Schnelligkeit eines full speed dahinjagenden Cypresstrains sanken, oder, besser gesagt, stürzten, war ein gradezu grauenerregender. Der Eindruck wird mich begleiten bis an mein Lebensende. Die Erde schien plötzlich zu wachsen und uns entgegenzukommen. So mag dem Lokomotivführer zu Muth sein, der, mit voller Kraft

einherjagend, einem mit gleicher Geschwindigkeit bewegten Train auf gleichem Geleise sich entgegen brausen sieht.

Die Berge, die wenige Sekunden früher nur mehr in verschwimmenden Kontouren uns sichtbar waren, werden gigantisch. Bald sind wir so nahe, daß wir zählen könnten. Noch einen Augenblick und wir streichen über die vom Sturm durchgehulften Baumwipfel einer Donau-Au. Gleich schwanke Gerten biegen sich die mächtigen Stämme unter der Wucht des Wirbelwindes. „Nous irons dans de Danube“, ruft Godard mir zu. „Besser ins Wasser als in jenen Satanswald, wo uns im Fallen die Aeste spießen.“ Unter wieder glänzt der Strom unter unsern Füßen. Da ersieht Godard die richtige Dertlichkeit, und mit mächtigem Schwunge wirft er den Anker aus. Wir schleifen über die Wipfel dahin, die unter der Wucht unserer Gondel mit einem markdurchschütternden Knattern zerfallen, während die grünen Büsche, in die furchtbar schwanke Gondel hineinschlagend, uns hinabzustürzen drohen. Der Anker hat gebissen, aber es gilt ein freieres Feld zu erreichen.

Aller Balast ist über Bord und um uns zu erleichtern, schneidet Godard das 25 Kilogramm schwere Rettungsseil ab. Ein jäher Ruck schnellt uns zur Kirchturmshöhe empor, aber der Anker hält Stand und schwerfällig, gleich einem zu Tode

getroffenen Raubvogel, sinkt der Ballon nieder. „Gare à vos jambés!“, ruft Godard plötzlich mit Stentorstimme. Wir, uns anklammernd in dem Tauwerk, erheben uns von unserm Sitze, ein furchtbarer Stoß erschüttert uns, wir haben die Erde berührt. Wir schnellen zwar wieder empor bis zu der Höhe eines drei Stock hohen Hauses, dann stürzen wir, ein zweiter Stoß erfolgt, nicht so stark wie der frühere. Aber noch vermögen wir nicht Land zu fassen und es bedarf kräftiger Arme, uns von unserem lustigen Sitze herabzuholen. Das Gefährlichste ist für den Luftschiffer entschieden das Landen.

Um halb 9 Uhr war der Ballon, der sich beim Stürzen ein Quadratmeter großes Loch, eine cicatrice honorable (eine ehrenvolle Narbe), wie Godard sagte, in den Lasterleib gerissen, zusammengerollt und in die Gondel gestaut.

So endete meine erste Luftfahrt, die, wie der Aeronaut selbst sagte, die schwierigste und arbeitsreichste (laborieuse) unter seinen 1845 Aszensionen war.

Ich für meinen Theil würde vielleicht Bedenken tragen, zum zweiten Male mich einem Luftschiff anzuvertrauen, doch um Nichts in der Welt möchte ich in meinem Lebensbuche die Erinnerung an meine anderthalbstündige stürmische Fahrt durch die Lüfte missen.
C. Winter.

sondern es ist hierzu ein südlich Nowgorod liegender Rayon gewählt, in dem die Krankheit nicht aufgetreten ist.

— **Eine Gesellschaft zu ärztlicher Hilfsleistung**, ist, wie die „St. Petersburger Zeitung“ schreibt in St. Petersburg in der Bildung begriffen. Hiesige freipraktizierende Ärzte wollen zusammenzutreten, um einen Verein zu gründen, dessen Glieder gegen einen möglichst geringen Jahresbeitrag Familien oder größere Körperchaften, Fabriken u. in ärztliche Behandlung nehmen wollen. Die Gesellschaft wird in jedem Stadtheil Empfangsstellen eröffnen, in denen, je nach Bedarf, ein oder mehrere Ärzte dejouriren sollen. Außerdem wird die Gesellschaft ein Krankenhaus und, womöglich, eine eigene Apotheke eröffnen, in welcher die Arzneien zu ermäßigten Preisen käuflich sein werden.

— Die Herausgabe einer Volkszeitung unter dem Titel „Selskij Westnik“, soll sicheren Gerüchten zufolge beschlossene Sache sein. Diese Zeitung wird am „Pravitelstwenyj Westnik“ und auf Kosten dieses offiziellen Blattes erscheinen. Was das Programm der Volkszeitung anbetrifft, so wird dasselbe sich auf Mittheilung für das Volk, nützlicher und praktischer Nachrichten zu beschränken. Ueberhaupt soll sich der „Selskij Westnik“, russischen Blättern zufolge, nur dadurch von den Gouvernementszeitungen unterscheiden, daß er nicht die offiziellen Lorge enthält.

— Im **Warschauer** Bezirksgericht wird in Kurzem in der Angelegenheit einer im vergangenen Jahre vorgekommenen Entgleisung eines Eisenbahnzuges bei der Stadt Lodz verhandelt werden. Der Termin zur Verhandlung ist auf den 11. Oktober anberaumt worden. Auf der Anklagebank werden drei in Freiheit sich befindende Personen sitzen. So viel wir wissen, ist dieses die erste derartige Angelegenheit in den Annalen der hiesigen Gerichte.

— **Odesa**. (Zuckerribenernte.) Wie der „Ov. Anz.“ meldet, wird im Süden des Reiches allerorten eine reiche Zuckerrübenerte erwartet, was ein Fallen der Zuckerpreise zur Folge haben muß.

— **Riga**. Eine große Feuersbrunst, wie sie seit undenklichen Zeiten in Riga nicht erlebt worden, hatte am 24. d. Mts. Abend gegen 8 Uhr nicht nur die Bewohner der Stadt, sondern auch der Umgegend auf eine Entfernung von 30 und mehr Wersten, wo die Flammen gesehen worden, in Aufregung und Schreck versetzt. In der an der Rothen Düna auf Mühlenhof belegenen Wöhrmann'schen Dampfjägemühle war Feuer ausgebrochen, welches bei dem heftigen Nordwestwinde sich sowohl auf die Fabrikgebäude, als auch auf die umliegenden Arbeiterwohnungen und das massenhaft daselbst gelagerte Holzmaterial ausbreitete, so daß das riesige Flammenmeer allen Löschooperationen der in ihrer Gesamtheit erschienenen Feuerwehren und der Fabrikpritzen der Nachbarschaft spottete und im Verlaufe einiger Stunden die Fabrik mit allen Nebenbauten und über 100 andere Häuser und Baulichkeiten (zur Zeit läßt sich nichts Genaueres feststellen) zerstörte. Der Schaden beträgt weit über eine Million Rubel und sind außerdem ca. 250 Arbeiterfamilien obdachlos geworden. Genauere Details lassen sich augenblicklich nicht angeben, da noch am Tage die Löscharbeiten fort-dauern und positive Daten fehlen.

— **Zum Brandunglück** schreibt die „Rigische Ztg.“ unter dem 24. d. ferner: Als gestern Abend die dumpfen Schläge der Feuerglocken ertönten, da konnte kaum ein Zweifel darüber obwalten, daß ein gewaltiger Brand im Entstehen begriffen sei. Die flammende Höhe des Himmels diente zum sicheren Wegweiser hinaus zur Rothen Düna und nach Alexandershöhe. Als die Löschmannschaft eintraf, hatte das Feuer bereits derart um sich gegriffen, daß die Mannschaft fast mit Todesverachtung sich an die Betämpfung des entfesselten Elements machen mußte. Ein ausführlicher Bericht über diesen Feuerschaden wird erst auf Grund genauerer Angaben erfolgen können, zunächst läßt sich der ganze Umfang des Unglücks nur theilweise übersehen. Nach umlaufenden Gerüchten sind über 100 Häuser, welche ausschließlich von Arbeitern der umliegenden Fabriken, Wäscherinnen u. s. w. bewohnt waren, dem wüthenden Element zum Opfer gefallen. Eine Wahrnehmung aber, die sich uns schon gestern Abend aufdrängte, wollen wir bereits heute zum Ausdruck bringen. Tene Unglücklichen, denen das Feuer ihr Hab und Gut, ihre Wohnung und Habseligkeiten geraubt hat, werden der Hilfe ihrer Mitbürger bedürfen. Wer gestern gesehen hat, wie eine große Anzahl von Familien

thatsächlich auf nackter Erde in der Umgegend der Trinitatisgasse kampiren mußte, hat sich sagen müssen, daß für diese Armen etwas geschehen muß. Angesichts der rauchenden Trümmer, des unendlichen Sammers werden wir Herz und Hand nicht verschließen können und dürfen. Nach unserer Meinung sollte sich sofort ein Komitee konstituieren, welches genaue Informationen über den Umfang des Unglücks einzuziehen und thatkräftig einzugreifen hätte. So oft sind Rigas Einwohner bei fremdem Unglück zur Hilfe bereit gewesen, daß es, wo über die eigene Stadt schweres Elend hereingebrochen, an mildthätiger Gesinnung und opferwilliger Hilfe nicht fehlen kann. Die einleitenden Schritte sind, wie wir erfahren, bereits gemacht worden. (N. Z.)

— **Rishnij-Nowgorod**. (Der Verlauf des Jahrmarktes) — telegraphirt man der „Mosk. Z.“, ist in allen Beziehungen ein vorzüglicher. Der Zitzhandel geht ausgezeichnet, für hohe Sorten hat man 1 Kop. pr. Arschin zugegeben; mit dem Tuchhandel geht es gleichfalls nicht übel. — Getrocknete süße Früchte werden für Preise verkauft, die um 1 Rbl. pr. Pud höher stehen, als die Preise in Moskau. Mit den Kisjarschen Traubenweinen ist das Geschäft fast ganz abgeschlossen worden.

— **Poltawa**. (Judenhegen und deren materielle Folgen.) Der „Kiewskanin“ bringt ein ausführliches Verzeichniß der Orte, an denen in der Zeit vom 30. Juni bis zum 14. Juli Unruhen vorkamen und eine Aufzählung der durch diese Unruhen verursachten Verluste. In dem genannten Zeitraume sind in 20 Dörfern des Kreises Perejasslaw Unruhen vorgefallen. Die Gesamtsumme der Verluste aber — die Judenhege in der Stadt Perejasslaw selbst abgerechnet — beläuft sich auf ca. 160,000 R.

— **Borsna**. [Gouv. Tschernigow.] (Judenverfolgung.) Am 6. und 7. August fanden, wie dem „Kiewskanin“ telegraphirt wird, Unruhen in Borsna statt. Ruinirt wurden dabei nur ganz arme Juden. (N. Z.)

— **Golta** [Station der Odesaer Eisenbahn]. (Fund von reichen Erdschätzen.) Wie ein Telegramm der „Neuen Zeit“ meldet, sind im Rayon von Krivoi-Nog, in der Nähe von Golta, auf weitem Flächenraum bedeutende Lager werthvoller Mineralien und Metalle entdeckt worden; desgleichen sind deutliche Spuren von Gold zu sehen. Die Lager der nutzbaren Gesteine sind sehr mächtig, doch ist es bis jetzt noch unmöglich, mit Genauigkeit den Umfang der neuen Reichseigentümer in dieser Gegend zu bestimmen.

— **Petrofow** [Polen]. (Gesuch um Zoll-erhöhung.) Die Besitzer der Tuchfabriken in der Stadt Togaſchew sind in der letzten Zeit zur Ueberzeugung gelangt, daß es ihnen für die Dauer unmöglich sei, eine Konkurrenz mit den ausländischen Märkten auszuhalten, welche eine sehr bedeutende Quantität fertiger Kleider nach Rußland einführen. Sie haben sich daher mit einem Gesuch an die Regierung gewandt, um eine Erhöhung der betreffenden Zölle zu erwirken. Da aber die Kaufleute in Togaſchew, wie dem „Porjadok“ geschrieben wird, ein schüchternes Völkchen sind und mit der Wahrheit nicht gern heraus wollen, daß zunächst ihre eigenen Taschen interessirt sind, so haben sie ihr Gesuch mit dem Umstande motivirt, daß die Lage der Arbeiter durch den erhöhten Tarif verbessert würde. (P. S.)

Anmerkung der Redaktion:

Der „Porjadok“ scheint von seinem Bericht-erstatte nicht gut unterrichtet zu sein, indem es in ganz Polen ein Togaſchew nicht giebt. Wir suchten aber die Sache gründlicher zu erforschen und kamen zu dem Resultat, daß diese petitionirende Stadt nicht Togaſchew, sondern Tomaszow ist, welche vor einiger Zeit an maßgebender Stelle eine Zollerhöhung auf ihr Fabrikat beantragte.

Die Fabrikanten von Tomaszow erfreuen sich des besten Rufes und brauchen keineswegs des Import zu fürchten, da ihre Waare an Reellität des Stoffes jede Konkurrenz aushält; es handelt sich nur um die schein-gute Waare, welche in der Handelswelt mit „Schund“ bezeichnet wird und importirt, durch den billigen Tarif erst möglich wird, die inländische, aus wirklichen Wollstoffen fabrizirte Waare zu verdrängen.

Wir sind mit dieser Eingabe durchaus einverstanden und hoffen die besten Resultate, da diese Fabrikstadt in der That schwer zu konkurriren hat. Wie kann z. B. unsere Nachbarstadt auf bedeutenden Absatz rechnen, wenn hier in Lodz importirte komplette Anzüge für 15 Rubel feilgeboten werden, während der hiesige gute Stoff allein über

15 Rubel kommt. Man vergleiche aber erst die Waare und wird leicht von dem Bessern überzeugt sein. Das Publikum, welches nur allzuleichtgläubig dem Billigen huldigt, wird so geschädigt und doppelt geschädigt durch den Verbrauch der geringeren ausländischen Waare.

Hier gilt es nur dem Schutz der inländischen Industrie, und der Porjadok hat Unrecht, wenn er diese Fabrikanten ein „schüchternes Völkchen“ nennt, „welche zunächst auf ihre eigenen Taschen interessirt sind“. — Wir hätten nicht erwartet, daß eine Petition, welche noch offen dadurch die Verbesserung der Lage der Arbeiter ausspricht, so geäußert wird. Die Preise sind so gedrückt, daß anders den weniger bemittelten Leuten nicht geholfen werden könnte, wohl aber durch eine Tarif-erhöhung.

— Die Frage einer Verbindung der Stadt Lodz mit den Fabriksorten: Zgierz, Dorkow, Pabianice und anderen, vermitteltst **Tramway's** (Pferdebahnen), worauf ein Kapitalist die Erlaubniß erhalten hat, ist insofern vorgeschritten, daß aus Petersburg ein zur Besichtigung der Dertlichkeit speciell abgeordneter Delegat in Lodz eingetroffen ist, und daß eine Spezial-Kommission bereits einige zu diesem Zwecke zu benutzende städtische Grundstücke abgeschätzt hat. Der Beginn der Arbeiten selbst aber ist, wie es scheint, bis zur Zeit sicherer Resultate in Angelegenheit der Konzession für die Lodz-Kalischer Eisenbahn aufgeschoben worden. (Kur. War.)

Ausland.

Berlin. In unterrichteten Kreisen ist von der Hierherkunft des Königs von Italien nichts bekannt; wenn derselbe jedoch eine Entree mit dem Kaiser von Oesterreich haben sollte, dann wird er jedenfalls auch dem Kaiser Wilhelm und dem König von Sachsen Besuche abstatten.

— Der gegen die Liberalen von der gouv-ementalen und offiziellen Presse geführte Kampf hat den höchsten Grad erreicht. Die „Nordd. A. Ztg.“ schreibt, daß die Fortschrittspartei das Volk betrüge. — Die „Provinzialkorrespondenz“ hebt hervor, daß die liberale Presse das monarchische System bekämpft.

— Ein Berliner Rechtsanwalt begiebt sich als Delegirter der deutschen Gläubiger der Türkei nach Konstantinopel, um gemeinschaftlich mit den französischen und englischen Delegirten die Unterhandlungen mit der türkischen Regierung zu führen.

— Es verlautet hier, daß in Frankreich noch vor dem Zusammentritte der neuen französischen Kammer, behufs Bildung einer geschlossenen Regierungsmajorität, ein dem Wahlergebnisse Rechnung tragendes Kabinet gebildet werden soll.

Sicht. Der Kaiser ist am 23. d. Mts. Vormittags 11 Uhr mittelst Separatzuges in Begleitung des Generaladjutanten FML. Baron Mondel und des Flügeladjutanten Baron Mertens nach Wien, beziehungsweise in das Bruder Lager abgereist. Fürst Milan von Serbien mit seinem Hofmarschall Sankowics und der Bürgermeister Koch mit den Gemeindevertretern hatten sich zum Abschiede auf dem Perron des Bahnhofes eingefunden. Der Kaiser schritt nach seinem Eintreffen auf dem Bahnhofe sofort auf den Fürsten Milan zu, schüttelte ihm die Hand und nahm hierauf Abschied. Der Fürst von Serbien, welcher am 22. sein Geburtsfest feierte und dem aus diesem Anlasse der Kaiser persönlich gratuliert hatte, dankte dem Monarchen für diese Glückwünsche, sowie überhaupt die besonders warme Aufnahme seitens des Hofes während seines dortigen Aufenthaltes. Der Kaiser verabschiedete sich sodann von den anwesenden Persönlichkeiten, stieg in den Salonwagen und winkte dem Fürsten Milan, am herabgelassenen Fenster stehend, während der Zug sich in Bewegung setzte, noch Abschiedsgrüße durch Neigen des Kopfes zu. Der Hofzug kam am Mittwoch Früh um 3 Uhr in Bruck an.

Brünn. In Prag wurden in Kasernen von den Soldaten Sammlungen für das czechische Nationaltheater veranstaltet. Das Prager General-kommando hat diese Sammlungen durch Tagesbefehl strengstens verboten.

Prag. Das czechische Nationaltheater war bei der ersten böhmischen wechselseitigen Versicherungs-Gesellschaft mit 375,688 fl. versichert. Die Affektanz-Expertise beantragt, 274,800 fl. auszusahlen.

Viele verbrannte Gegenstände waren nicht versichert, viele, die erhalten blieben, dagegen asscurirt.

Localberichte.

— **Polizeibericht.** Am 23. August hat Anton Caplinski bei dem Gottfried Schulz eine silberne Taschenuhr sammt Kette im Werthe von 14 Rbl. 50 Kop. entwendet.

— Am 23. August sind dem Johann Schröder zwei Rüge im Werthe von 96 Rbl. durch Einbruch aus der Stallung von unbekanntem Individuen gestohlen worden. Die Polizei hat die nöthigen Schritte zur Entdeckung der Diebe eingeleitet.

— Am 25. August sind bei S. N. Lidor aus dessen Wohnung mittelst gewaltsamen Oeffnens der Fenster verschiedene Hausgeräthe und Waaren im Werthe von 300 Rbl. entwendet worden. Der Dieb ist in der Person des schon wegen Diebstahls öfter bestrafte Salomon Woler entdeckt worden. Die Polizei ist bemüht die gestohlenen Gegenstände zu ermitteln.

— Am 25. August ist im Hause Nr. 778 des Herrn Karl Kretschmer wiederum ein 14 Tage altes Kind weiblichen Geschlechts, ausgejagt worden. Die herzlose Mutter wird von der Polizei eifrig gesucht.

— Am 26. August verkaufte der Landwirth Stefan Wasilewski auf dem Wochenmarke für 115 Rbl. Getreide. Im Begriff dasselbe in die Seitentaschen zu stecken, langte plötzlich ein danebenstehender Judenthug nach der Brieftasche. Wirklich glückte es dem frechen Räuber mit dem Gelde zu entfliehen, doch wurde er auch hart von dem Bestohlenen verfolgt. In seiner Flucht besann er sich eines guten Mittels seinem Verfolger zu entgehen, indem er laufend einzelne Scheine dahinwarf um den Besizer zum Auffammeln zu nöthigen und einen Vorsprung zu gewinnen. Der Bestohlene Herr W., welcher ein gewandter Läufer zu sein scheint, sammelte nicht nur das fortgeworfene Geld, sondern erfasste auch bei dem letzten Rubel den frechen Gauner. Ein herbeigekommener Straznik, welcher sofort zur Verhaftung schritt, erkannte in ihm den jugendlichen Verbrecher Noa Doktorczyn, eine schon oft bestrafte Persönlichkeit.

Telegramme.

Berlin, 26. August. Die Reichsbank hat heute den Diskont für Wechsel von 4 auf 5, und den Lombardzinsfuß von 5 auf 6 Prozent erhöht.

Wien, 26. August. Meldungen der „Polit. Korresp.“ Aus Athen von heute: Die türkischen Truppen haben bei der Räumung der dritten Zone das Dorf Katka in Brand gesteckt, welches, mit alleiniger Ausnahme der Kirche und eines Hauses, vollständig niederbrannte. Der griechische Delegirte protestirte bei der internationalen Kommission gegen dieses barbarische Vorgehen und die Kommission forderte hierauf den türkischen Kommissar Sidajet Pascha auf, eine Untersuchung und die Bestrafung der Schuldigen zu veranlassen. Gleichzeitig wurde der griechische Gesandte Conduriotis von seiner Regierung angewiesen, im Einvernehmen mit den Vertretern der Mächte, Schritte bei der Pforte zu thun, damit außer der Einleitung einer Untersuchung auch geeignete Maßregeln getroffen würden, um der Wiederholung ähnlicher Zwischenfälle vorzubeugen. — Aus Belgrad: Die Infanterie und Kavallerie der ersten Klasse der Nationalmiliz sind für Ende September d. J. zu sieben-tägigen Waffenübungen einberufen.

Posen, 26. August. Nach einer dem „Kuryer Poznanski“ zugehenden Nachricht, lag der Kardinal Ledochowski in den letzten Wochen an einem so bedenklichen Herzleiden darnieder, daß man am letzten Sonnabend für sein Leben fürchten mußte. Seit Sonntag lauten die Nachrichten etwas beruhigender.

Washington, 26. August. Ein um 7 1/2 Uhr Morgens über das Befinden des Präsidenten von Dr. Meyburn erstatteter Bericht sagt, im Zustande des Patienten sei eine materielle Aenderung nicht eingetreten, seit Mitternacht habe eine Abnahme der Kräfte ebensowenig stattgefunden, wie eine Zunahme des Fiebers. — Pulsbewegung 110.

Nach dem heute früh 8 1/2 Uhr ausgegebenen offiziellen Bulletin hatte der Präsident unruhige Nacht, der Schlaf war vielfach unterbrochen, einige Male stellte sich Delirium ein. Diese Krankheitserscheinungen sind aber heute früh wieder geschwunden. — Pulsbew. 108, Temperatur 99 1/10, Respiration 17.

Öffene Korrespondenz.

Das mit „Einige Vulkaner“ unterzeichnete wohlmeinende Schreiben ist uns richtig zugegangen. Die ausgesprochenen Wünsche halten wir für ganz gerecht und wären schon längst diesen nachgekommen, wenn nicht ganz unerwartete Störungen die wir so ganz offen nicht aussprechen können, hinderlich in den Weg gekommen wären. Wir können heute jedoch die Versicherung geben, daß wir sowohl unserem Versprechen als auch Ihren Anforderungen bald nachkommen werden.

Herrn N. F. — Das gewünschte Manuskript können wir Ihnen nicht zusenden, es steht Ihnen jedoch frei sich von der Richtigkeit unserer Mittheilung zu überzeugen.

Die meisten Hausfrauen geben ihre feinere Wäsche nur darum aus dem Hause, weil es ihnen an praktischer Kenntniß der der Neuzeit entsprechenden Wasch- und Kunstplätterei fehlt. Namentlich ist es die Steifheit der Oberhemden, Kragen und Manchetten, welche trotz aller Anwendung der Stärke und anderer Waschmittel nicht gelingt.

Eine aus Wien zugereiste Dame, welche mit vielem Erfolg eine dortige Wasch- und Kunstplätterei leitete, er bietet sich in 1 bis 3 Unterrichtsstunden dieses Verfahrens den Hausfrauen und allen Interessenten anzulernen.

Durch vorgelegte Zeugnisse höchst achtbarer Namen, worunter sich auch solche unserer Umgegend befinden, können wir es nicht unterlassen, auf diesen gewiß nützlichen Fortschritt aufmerksam zu machen.

Coursberichte.

Warschau, den 27. August 1881.
(Briefcourse.)

Berlin	46	15
London	9	40
Paris	37	45
Wien	80	25

Liverpool, Freitag 26. August. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 7000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Amerikanische 1/16 d. billiger. Middl. amerikanische Oktober-November-Lieferung 6 7/32, November-Dezember-Lieferung 6 3/16 d.

Billards

für Restaurants und Cafés.

Tisch-Billards, — Speisetisch und Billard,

höchst praktisch, für jeden Privathaushalt geeignet, prämiirt auf allen Ausstellungen, in eleganter Ausführung und zu billigsten Preisen empfiehlt

J. Neuhausen's Billard-Fabrik, Berlin.

Nähere Auskunft ertheilt der General-Agent für Russland

J. A. Rohen, Lodz,

Petrikauer Str. 727, Haus Ehardt.

6-1

Mein Comptoir und Garnlager

befindet sich von jetzt ab

im Hofgebäude der Herren Hielle & Dittrich (Byrardower Niederlage) Petrokower Str. Nr. 249,

was ich meinen geehrten Geschäftsfreunden hierdurch anzuzeigen mir erlaube.

3-1

Otto Goldammer.

2 Zimmer für ledige Leute,

mit oder ohne Möbel, mit einem separaten Eingang sind sofort zu vermieten.

3-2

Näheres in der Conditorei J. Debalski, Konstantiner-Straße.

Cztery pokoje, przedpokój i kuchnia na 2-giem piętze są do wynajęcia od 1-go Października w domu Dr. Lohrera, przy ulicy Sredniej.

2-2

Eine große Sendung verschiedener

Metall-Grab-Kränze

empfang und empfiehlt

3-3

J. Weidemeier.

3 Schweine

sind mir vom Felde in Mania am Sonnabend, den 27. d. M., Morgens 3 Uhr gestohlen worden. Wer mir die Diebe angeben kann, erhält eine angemessene Belohnung.

W. Dalke, Schankwirth in Mania.

Einige Tausend Dachziegel,

pr. tausend Stück 9 Rbl., sind zu verkaufen bei

Fritz Engelmann,

3-1

Gutfabrik am Güterbahnhof.

Fourniere,

Gesimse,

gestochene und gefräste Tisch- und Nähtischfüße, Capitale etc.

in allen Holzarten habe in der größten Auswahl auf Lager und verkaufe solche zu den billigsten Preisen.

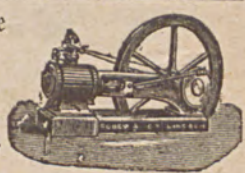
3-2

Reinhold Walter,

im Hause des Herrn Friedrich Abel.



Complete Fabriks- und Mühlen-Anlagen, sowie



die Lieferung div. Maschinen, Werkzeuge und technischer Artikel für alle Branchen der Industrie besorgt billig und reell

S. Notowitsch, Lodz.

Petrikauer-Str., Haus S. Rosenblatt, neben Hotel Victoria. [15-13

Ein möblirtes Zimmer

sofort zu vermieten.

3-3

Poludniowa Ulica 1422, Haus Better.

P. P.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage hier am Platze (Neuer Ring Nr. 8, im Hause des Herrn Wilh. Ginsberg) eine Niederlage von fertiger

Herren- und Kinder-Garderobe

(unter eigener Firma)

eröffnet habe.

Eine große Auswahl schöner Mode-Saison-Sachen zu **stannend** billigen Preisen, die reellste, pünktlichste Bedienung lassen mich vermuthen, daß ich jeglichen Anforderungen und Verlangen Derer, die mich mit Ihrem werthen Vertrauen beehren, genugsuthun im Stande sein werde und will ich alles Mögliche anbieten, um durch Umsicht und rastlose Thätigkeit meine werthe Kundschaft zu befriedigen.

Ich erlaube mir meine junge Firma Ihrem geneigten Wohlwollen zu empfehlen, bitte um gütigen Zuspruch und empfehle mich

Hochachtungsvoll

Hermann Kempner,
Neuer Ringplatz Nr. 8.

P. P.

Niniejszem mam honor zawiadomić Szanowną Publiczność, że z dniem dzisiejszym otworzyłem w domu P. W. Ginsberga Nr. 8 przy nowym rynku

Magazyn Ubiorów Męzkich i dzieciennych

(pod własną firmą).

Przy wielkim wyborze artykułów mody, punktualnej i rzetelnej obsłudze i cenach zadziwiająco niskich mam nadzieję zadosyć uczynić wszelkiem wymaganiom szaczących mnie swoim zaufaniem.

Polecając moją firmę łaskawym względem pozostaje z poważaniem

Herman Kempner,
Nowy Rynek Nr. 8.

Das Lager landwirthschaftlicher Maschinen,

Przejazd-Strasse 1332, gegenüber der neuen katholischen Kirche, ist durch größere Zuforderungen neuester und bewährtester Maschinen wieder vervollständigt; es sind vorrätzig:

1-, 2- und 4spännige **Pferde-Göpel**, **Dreschmaschinen** mit Langschläger- oder Stiftenystem, für Hand- u. Göpelbetrieb, **Strohschüttler**, **Getreide-Reinigungs-Maschinen**, **Pferderechen**, **Säckelmaschinen** und **Schroottmühlen** verschiedener Construction und Größe.

Alle sonstigen Maschinen für **Landwirthschaft** und **Molkerei** werden bald besorgt. Die Herren Landwirthe und Pferdebesitzer lade ich zur geneigten Besichtigung ergebenst ein.

H. Semper,
Civil-Ingenieur.

C. HUMMEL, BERLIN,

baut alle

Maschinen für Bleicherei, Färberei, Appretur, Zeugdruck und Walzengravirung, namentlich:

Maschinen zum Sengen, Waschen, Ausschleudern, **Farbe-Kochapparate**, **Indigomühlen etc.**

Maschinen zum Aufbäumen, Stärken, Chloren, Einsprengen.

Trockenmaschinen.

Perrotinen, Walzen-Druckmaschinen, Trockenstühle, Gravirmaschinen, Panthographen, Legemaschinen, hydraulische Pressen, Spannrahmen mit Kluppen oder Nadeln.

Walzen von Papier, Cocosfasern, Jutegewebe, Hartguss- und Stahlguss-Walzen.

Rollealander, Glättealander, Nassealander, Gauffirreialander.

6-1

Vertreter:

J. A. ROHEN, LODZ,
Petrikauerstr. 727, Haus Ebhardt.

Sonntag, den 28. August 1881:

Im Theater des Herrn **Cexel**

Vorstellung

der berühmten deutsch-jüdischen Theatertruppe,

unter Leitung der Herren

Spiwakowski & Adler.

Zur Aufführung kommt:

Zum 2. Male

Der Dämon (Diebif).

Große National-Operette mit Tanz in 5 Akten von Latiner.

VARIÉTÉ-THEATER.

Sonntag von 7 Uhr ab

Grande Representation varié.

Auftreten

sämmtlicher Specialitäten.

Frl. **LAFORT**

als weiblicher Komiker.

Auftreten

des deutsch-jüdischen Sextetts.

Dazu zum 1. Male:

Er soll dein Herr sein.

Posse mit Gesang.

Die Zillerthaler.

Liederpiel in 1 Akt.

Einlage:

Bither-Solo auf der **Elegie-Bither.**

Entree 20 Kop.

Montag zum 1. Male:

Als Verlobte empfehlen sich:

Preis-Lustspiel von Wichert.

Neu engagirt:

Frl. **Winkler,**

Operettensängerin v. Stadttheater in Breslau. Herr Kapellmeister **Paschke** von Dresden.

Tanzunterrichts-Anzeige!

Ich erlaube mir einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß den **1. September l. J.** in meinem Lokale ein neuer

Tanz-Cursus beginnt. 6-5

Hierauf Reflektirende werden gebeten, sich in meiner Wohnung, Promenadenstr. 765, zu melden.

Auch bemerke ich zu gleicher Zeit, daß **jeden Sonntag**

Tanzkränzchen

stattfindet, worauf ich ein geehrtes Publikum ganz besonders aufmerksam mache.

Heinrich Merklas,

Tanzlehrer.

Lekcje Tańców.

Z dniem 1-go Września r. b. rozpoczynam kurs Lekcji Tańców. Osoby interesowane raczą zgłosić się w moim mieszkaniu przy ulicy Piotrkowskiej Nr. 752 (Filja Księgarni Richtera). 3-2

z poważaniem

J. Richter.

Do Handlu L. Janiszewskiego potrzebny jest

Subjekt

znający język polski i niemiecki.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.